

Der Gesellschafter.

Dienstag den 22. März 1833.

Württembergische Chronik.

Dem Reallehrer Carl in Wiltberg wurde die erledigte Reallehrstelle in Meßingen übertragen.

Der Forstwart Gottschick in Agenbach wurde in gleicher Eigenschaft nach Oberbrüden und der Forstwart Haller in Pfulzgrafenweiler nach Agenbach versetzt.

Zu Schultbeisern sind ernannt worden: zu Lebersberg, D. A. Calw, Georg Kübler, Gemeinderath derselbst; zu Oberisingen, D. A. Freudenstadt, Christian Gumbert, bisher Gemeindepfleger daselbst; zu Wittendorf, D. A. Freudenstadt, Friedrich Weilbarz, bisher Gemeindepfleger daselbst.

Durch königliche Verordnung vom 14. März ist die unter dem Namen Burschenschaft in Tübingen bestehende Verbindung unter den Studierenden aufgehoben worden. Die Zuwiderhandelnden trifft Gefängniß- und Geldstrafe, und werden nie im Staate angestellt.

Die vom Tübinger Schwurgerichtshof verurtheilten Räuber Graf und Döbitz, welche in Plochingen ausgebracht, übrigens wieder eingeliefert wurden, sind vor einigen Tagen von Gotteszell nach Eßlingen geliefert worden, um wegen ihres Ausbruchs vernommen zu werden. Auffallend war es, daß sie ungefesselt transportirt wurden, und es ihnen so nicht schwer geworden wäre, ihre Flucht zu wiederholen.

Böblingen, den 18. März. Wir haben mehrere Unglücksfälle zu beklagen. Der traurigste betrifft den thätigen Waldhornwirth Widmann von Dagersheim, welcher letzten Dienstag früh einen Holzwagen nach Stuttgart führen wollte. Eine halbe Stunde von Hause entfernt, entriß ihn ein jäher Tod seiner zahlreichen Familie. Er wollte wahrscheinlich am Wagen oder an den Pferden etwas nachsehen, sein Mantel, der ihn ohnehin jeder freien Bewegung beraubte, mag wohl von einem Theile des Wagens ergriffen worden seyn und den Unglücklichen auf den eignen Boden unter den Wagen geworfen haben, wo er von den Rädern auf der Stelle erdrückt wurde.

Eßlingen, 8. März. Unser Gemeinderath hat die allseitig mit Dank aufgenommene Einrichtung getroffen, — daß vor gewerbsmäßigen Schuldenmachern, seyen sie ort- oder nichtortsangebörig, dadurch gewarnt wird, daß von Zeit zu Zeit im öffentlichen Blatte die Bekanntmachung erscheint: Es könne beim Stadtschultheißenamte keine Rechtshilfe mehr geleistet werden, da keine Exekutionen-Objekte vorhanden seyen etc. — Diese Maßregel hat insofern gute Folgen, als es hier wie überall nicht an solchen Leuten fehlt, welche auf die Gutmüthigkeit anderer in obiger Weise spekuliren.

Sulz, den 17. März. Ein Schmid von dem benachbarten Holzhäusen hatte auf dem letzten Jahrmart die Waaren feil wie sonst, bemerkte aber zu seinem großen Erstaunen, daß seine Bekannten immer in scheuer Entfernung von ihm sich hielten, ja daß sich geheimnißvolle Gruppen in der Näh bildeten, die mit Fingern auf ihn deuteten und zusammenflüsterten. Am folgenden Tage, nach der Beerdigung seines Weibes, machte ihm ein guter Freund die vertrauliche Eröffnung, daß er allgemein als der Mörder seines Weibes im Munde der Leute umhergetragen werde. Sogleich begab er sich hierher zum Oberamtsgericht, um auf genaue Untersuchung des schweren Bezüchtes zu dringen; so wurde denn die am Freitag beerdigte Leiche am Samstag wieder ausgegraben, und durch die ärztliche Untersuchung die Unschuld des Ehemanns gerichtlich konstatiert. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor drei Jahren in Binsdorf. — Einen traurigen Beleg für das Sittenverderben unter der Jugend liefert ein Fall, der gegenwärtig beim hiesigen Gerichte vorliegt; zwei Bauernsöhne, beide aus einem Orte, und erst 21 Jahre alt, sitzen mit ihren beiden noch jüngeren Geliebten im Gefängniß, weil sie des im Komplott verübten Verbrechens der Fruchtabreißung angeklagt sind. Durch ihre Angaben scheinen noch weitere Personen, von denen man solches sonst nicht geglaubt hätte, in die Untersuchung verwickelt zu werden.

Vom Schwarzwalde. Schon lebten wir der frohen Hoffnung, daß der Frühling uns mit seiner baldigen Ankunft erfreuen werde, indem bereits die Vorberge von der wohlthätig wirkenden Sonne ihrer Schneemassen entledigt und laue Südwinde über den Wald weheten, die, begleitet von einem sanften Regen, selbst dem Schnee auf der Höhe des Gebirges den Abschied zu geben schienen; siehe, da dreht sich die Luft und bläst so scharf und schneidend, unter bestigem Schneegestöber, über unsere Berge, daß bei einer Kälte von 6 und 7 Grad die Schneeglöckchen, welche bereits den Frühling einzuläuten begonnen, wieder ihre Haupten senken und der kaum abgelegte Winterpelz aufs neue hervorgesucht werden muß. Die armen Vögelchen, die schon lustig in den Lüften jubelirten, die Staare, welche bereits in großen Schaaren auf Aeckern und Wiesen umherschwärzten, die Rothkehl-

den, nach denen böse Buben, trotz aller Verbote, ihre Garne schon wieder aufstellten, und die Bachstelzen, die zwitschernd an den Wassern auf- und ab pazierten, werden wohl etwas zu zeitig angekommen seyn, aber der da Oben, der da lehret der Verthe ihre Zeit zum Flug und dem Storken seine Zeit, wenn er wandern soll, wird auch machen, daß diese kalten Tage nicht von langer Dauer seyn werden. Gebe Gott, daß das Frühjahr bald komme und unsere armen Waldbewohner durch Arbeit und Verdienst von Noth und Sorgen befreie, damit das Auferstehungsfest des Herrn auch ein neues Auferstehen für sie in leiblicher und geistiger Beziehung werde.

Tages-Neuigkeiten.

In Mannheim standen am 15. und 16. vier gefährliche Gauner vor dem Schwurgericht, welche des im Dezember v. J. dort an dem Handlungshause Gebr. Röder bezangenen Diebstahls mit Einbruch von 6923 fl. baarem Geld angeklagt waren. Einer, der beharrlich läugnete, erhängte sich in der letzten Nacht im Gefängnis. Sie wurden zu 10, 6 und 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt; Mannheim hat also wieder eine Zeit lang vor ihnen Ruhe.

Speyer, 15. März. Vom hiesigen Polizeigericht wurde heute ein Bürger von hier wegen verbotenen Schießens in eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen und in eine Geldbuße von sieben Gulden verurtheilt. Er hatte nämlich seinem Sohne eine Kartoffel auf den Kopf gelegt und ein Stückchen Papier in die Hand gegeben und nach beiden Gegenständen mit der Pistole geschossen. Unglaublich, aber wahr!

Nachen, 12. März. Heute hat sich in einer hiesigen Tuchfabrik ein fürchterliches Unglück zugetragen. Durch das Springen eines Dampfkessels verloren drei Menschen das Leben, drei andere wurden schwer verletzt. Ueber die Ursache dieser traurigen Katastrophe wird eine Untersuchung angestellt, da keine der bekannten Vorsichtsmaßregeln versäumt worden war.

Das Schwurgericht für Oberbayern verurtheilte am 8. März eine gewisse Maria Eberl wegen Diebstahls zu 6 Jahren Arbeitshaus. Sie war bereits 10 Mal im Arbeitshaus, hat seit dem Jahre 1831 beinahe 200 Rathendiebe (hat nichts genützt) erhalten und saß 300 Tage im verschärften Polizeiarrest.

In der Nähe Aschaffenburgs ist ein mit Frachtgütern für die Frankfurter Messe beladenes Schiff von Bamberg gesunken. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

Augsburg, 9. März. Am letzten Tag des Jahres 1850 wurden beim Ausgraben eines Bierkellers dabei fünf dabei verwendete Arbeiter verschüttet und todt aus dem Schutt hervorgezogen. Der Maurermeister Möhle, welchem die Leitung und Aufsicht über diesen Bau oblag, stand nun dieser Tage vor dem Kreis- und Stadtgericht, angeklagt der groben fahrlässigen Tödtung, welcher er auch der hohe Gerichtshof zustimmte, und den Möhle zu 9 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.

Von München wird berichtet: Der reiche Getreidesegen des vorigen Jahres kommt uns durch den schwerbeizukommenden Getreidewucher zwar spät, aber doch unaufhaltsam zu gute. Die Brodpreise sinken, das Sommerbier wird billig und die Polizei tritt dem Wucher und der Uebersporthellung durch Lebensmittelverkäufer streng entgegen.

Den bayerischen Offizieren und ihren Frauen und Bräuten ist aus Neapel eine große Freude bereitet worden. Der König hat unter dem Offizierkorps seiner Armee ein bedeutendes Avancement erfolgen lassen.

Auch in Preußen ist gute Zeit für die Herren Kandidaten mit Säbel und Schnurrbart. Die preussische Armee wird um 46 Hauptleute und Rittmeister dritter Klasse, um 8 Premier- und 44 Seconde Leutenants vermehrt, und die Kammern wollen 301,600 Thaler dafür verwilligen.

Berlin, 15. März. Gestern wurde hier ein Mord entdeckt, er an einem Kaufmann von seinem Hausknecht begangen wurde. Der Wachsamkeit der Polizei gelang es, den Thäter alsbald zur Haft zu bringen.

Letzten Mittwoch wurde der bündnerische Kondukteur, der durchs Bergell nach Chaves fährt, bei der österr. schen Mauth in Billa angehalten und zur Rückkehr genöthigt, weil — sein Schlitten die verpönten Farben: Weiß, Roth und Grün an sich hatte.

Gräfenberg, 7. März. In unserer Nähe ist ein schauderhafter Mord verübt worden. Man hat einen Bauern aus Walkersbrunn, der sich in seinem Holz bei Pötern umsehen wollte, mit einem Schlag auf den Hinterkopf, einen Stich in der Brust, den Unterleib aufgeschlitzt und mit seinem eigenen Hosenträger an einem Baume aufgehängt, gefunden. Diese That geschah am hellen Tag. Man ist dem Mörder noch nicht auf die Spur gekommen.

Die deutsche Flotte hat noch in ihrem Ausfuhrungsprozeß Unglück. Nachdem sie nun mit Mühe und Noth Käufer finden und sich sogar unter den Hammer des Auktionators stellen mußte, erzählt man, daß der Unterzahlmeister Plaumann von der Bundesmarine heimlich entwichen sey und sich einer Veruntreuung der ihm anvertrauten Kasse verdächtig gemacht hat.

Es hat den Wienern sehr wohl gefallen, daß der Kaiser seinen ersten Ausgang, welchen er machte, in die Kirche nahm. Die große St. Stephan kirche konnte die Menschen nicht alle fassen, welche herzuströmten, um mit und für den Kaiser zu beten. — Von der Erzherzogin Sophie, der Mutter des Kaisers von Oesterreich, hat der Graf O'Donnell einen goldenen Ring mit einem großen Türkis, dem Sinnbild der Treue erhalten. Unter dem Steine sind die Haare des Kaisers, mit seinem Blute getränkt gefaßt. Auf der innern Seite des Ringes sind die Worte eingegraben: Gott vergelte es Dir.

Ein so freundliches und schönes Bild hat die Kaiserfeier Wien selten geboren, wie am Tage der Gefeierungsfeier des Kaisers. Der Tag des Kaisers von der Hofburg in den Dom von St. Stephan war ein erhabener Triumphzug. Menschen und Häuser waren im Fest-

e Getreide-
den schwer-
aber doch
das Som-
em Wucher
telverläufer

Frauen und
ade bereitet
Corps seiner
lassen.
ren Kandi-
sische Armee
ner Klasse,
vermehrt,
dafür ver-

er ein Mord
Hausknecht
luzet gelang
Kondukteur,
der östrei-
ur Rückkehr
nen Farben:

Nähe ist ein
hat einen
em Holz bei
ng auf den
terleib auf-
an einem
ab geschab
nicht auf

rem Auslö-
Mühe und
en Hammer
n, daß der
marine hem-
ng der ihm

fallen, daß
er machte,
ephan kirche
eiche herzu-
en. — Von
Kaisers von
oldenen Ring
e Treue er-
des Kaisers,
innern Seite
Holt vergelte

hat die Kai-
e der Gene-
ers von der
ein erheben-
aren im Fest-

schmuck, und der schönste Schmuck waren die freundlichen Blicke, die an dem Kaiser hingen. Die Bürgerschaft hatte von der Burg zur Kirche doppeltes Spalier gebildet. Der Kaiser fuhr mit seinem Vater in einem offenen, ganz einfachen Wagen Schritt vor Schritt durch die Reihen vor ihm ritt nur sein Generaladjutant Graf Grünne mit zwei Gensdarmen, um Bahn zu brechen. Kein Soldat, kein Gensdarm, keine Polizei war auf dem langen Wege zu sehen; zum erstenmal war der kriegerische Kaiser allein unter seinen Bürgern. Unmittelbar hinter dem Kaiser schritten die beiden Lebensretter, der Adjutant Graf D'Onell und der Bürger Eutenreich, umgeben und geführt von den Erzberzogen. Es war ein Bürgerfest. Durch die unabsehbaren Reihen lief das Hoch wie das Rollen des Donners und der junge, starke Kaiser hatte Thränen im Auge, als er in den Dom trat. Der ambrosianische Lobgesang empfing ihn und der Erzbischof spendete das Sakrament. Der Tag war ein Festtag für die ganze Stadt; alle Geschäfte ruhten, alle Läden waren geschlossen. Abends war die Kaiserstadt erleuchtet vom größten Palast bis zur kleinsten Hütte in den weitläufigen Vorstädten. Zahlreiche Musikbände spielten auf den Straßen, die von Hunderttausenden erfüllt wurden und die Armen und Kranken in den Häusern waren nicht vergessen — Der Kaiser sprach dem Bürgermeister der Stadt seinen Dank aus und sagte freudig: ich habe das alte Wien gefunden.

Wien, 14. März. Der Tod hat in der Nacht von gestern auf heute zwei bedeutende Männer uns entrissen. Der Feldzeugmeister Baron Haynau und der Fürsterzbischof von Wien, Vincenz Milde, sind beide, vom Schlag gerührt, im Laufe dieser Nacht gestorben.

Die Allgemeine Zeitung meint, es gebe Augenblicke im Leben eines Menschen, wo er sich nur so zeigen könne, wie er sey. Ein solcher sey für den Kaiser von Oesterreich das Auentat. Das erste Wort des verwundeten Kaisers war: Schlagt ihn nicht! (Den Mörder); sein zweites: Erschreckt meine Mutter nicht! sein drittes: Wenn ich nur nicht bettlägerig werde, jetzt, wo es so viel zu thun gibt! — Die Erzherzogin Sophie, des Kaisers Mutter, hat für Vikenty zahlreiche Messen lesen lassen. — Die Hinrichtung des Mörders wurde bescheutigt, weil Vikenty so elend war, daß er im Gefängniß gestorben wäre.

Das Kriegsgericht zu Mantua hat über 27 Personen der höheren Stände wegen Hochverrats das Todesurtheil ausgesprochen. Davon hat Roteky 18 zu 10-18jähriger schwerer Kerkerstrafe begnadigt, die übrigen wurden hingerichtet.

Die härtesten Maßregeln in Folge des Mailänder Vutsches sind die Verreibung aller Teßiner aus der Lombardei und die Beschlagnahme des Vermögens der lombardischen Flüchtlinge. Die Verreibung hat mehrere Tausende Teßiner betreffen, alle haben ihre Geschäfte schliessen und Hals über Kopf die Lombardei räumen müssen. Auch von anderen Personen dürfen die Geschäfte nicht fortgeführt werden. Die Güter der Lombarden, welche die Beschlagnahme getroffen, sollen einen Werth von 300 Millionen Lire haben. Die Beschlagnahme

war ein Donnerschlag für die Flüchtigen in Teßin. Die reichsten Besizer sind bettelarm geworden. Viele haben sich als Gemeine zum Eintritt in das Heer der Piemontesen gemeldet.

Man will bemerkt haben, daß die Reduktion der französischen Armee nur scheinbar ist. Es sind zwar 50,000 ausgediente Soldaten in ihre Heimath entlassen worden, einen großen Theil der tüchtigsten Soldaten hat man aber der Gensdarmarie und dem Elitenkorps zugewiesen, dagegen 80,000 Rekruten ausgehoben, welche sieben Jahre zu dienen haben. Es soll der Effectivstand der Armee noch nie so vollständig gewesen seyn, wie gerade jetzt.

In der Türkei spuckt's noch immer, denn so eben trifft die Nachricht ein, daß der Gesandte von England in Konstantinopel den Admiral der englischen Mittelmeer-Flotte aufgetordert habe, sich mit seinen Schiffen in die Nähe der türkischen Hauptstadt zu begeben, um bei der Hand zu seyn, wenn er ihn brauche. Auch ist eine ankereorientliche Gesandtschaft mit großem Gefolge von Rußland in Konstantinopel eingetroffen. Die nächste Zukunft mag entscheiden, was dort für Karten gemischt, und ausgespielt werden.

Der todte Gast.

(Schluß.)

Friederike küßte die Hand ihres Vaters, und sagte, besinnen Sie sich wohl, Vaterchen, und machen Sie Ihrer Friederike keine Vorwürfe. Wissen Sie wohl, als ich so froh von meiner Unterhaltung mit Herrn Habn u. Ihnen kam, und Ihnen sein Lob verkündigte, und Ihnen alles haarklein erzählen wollte, wie böse Sie geworden sind? Wissen Sie, wie Sie mir zu retten versprochen, und mir zur Belohnung meines stammigen Gehorsams versprochen, den Waldrich da druben für Herrn von Habn auszuwechseln? Wissen Sie noch?

So? Hab ich das gethan? — Es geht doch in der Welt nichts über den Gehorsam, wenn man sich damit ein Vortheilchen machen will!

Müßt ich denn nicht gehorchen? D'ohten Sie nicht, die liebe Mama und mich in den Keller sperren zu wollen, wenn . . .

Ganz aut, du Plappermaul! Rucke mir nicht noch meine Sünden vor. Da du aber doch mit dem jungen Habn, weißt du's ohne mein Bewußtsein geplappert hast, konntest du ihm nicht gleich damals sagen, welches wunderliche Vorurtheil gegen ihn aufgekommen war? Er wäre gewiß im Stance gewesen, und sogleich anders zu belehren. Wenstens hättest du ihm einen anständigen Grund und dergleichen sagen sollen, warum wir uns so und nicht anders gegen ihn betrogen?

Das hab ich gethan. Sobald er vernahm, bei mir im Herzen sey kein Kammerweh mehr zu vermuthen, freute er sich und erzählte mir das gleiche Geschickchen von seinem Herzen. Ein anständiger Grund und zur Tugendung ließ sich nicht finden. Sie wissen ja, wie Mama und ich, botten ihn zum Essen einzuladen, allein . . .

Cherzig! Kommandantchen weiter erzählt! Er

war also gar nicht zornig auf uns? Was muß er auch von uns ehrlichen Herbesheimern denken! Glaubte er nicht, wir wären sammt und sonders am Adventstage Narren geworden?

Waldrich antwortete: Ungefähr so etwas Nehmliches glaubte er wirklich. Das Venehmen aller Leute in Herbesheim muß ihm aufgefallen seyn, denn er erzählte mir drollige Auftritte von der allgemeinen Furchtsamkeit. Als er aber durch den Bürgermeister die Sage vom todten Gaste und zugleich erfahren hatte, daß man ihm die unverdiente Ehre erweise, ihn für einen Hofkavaler des vor zweihundert Jahren hochselig verstorbenen Winterkönigs zu halten, kam ihm alles noch toller vor, und er belustigte sich an dem Aergerniß und Schrecken weidlich, das er mit seiner Person unschuldiger Weise verursacht hatte.

Und woran Sie mit Ihrer gottlosen Erzählung, rief Friederike, allein Schuld sind. Herr Kommandant; daß Sie's nur nicht vergessen! Wer wußte denn vor dem ersten Wintergesellschaftsabend, wie der tote Gast ausgehen habe? Am folgenden Tage sagten sich schon alle Kinder auf der Gasse wieder.

Nun, ich war ehrlich genug, dem Herrn von Hahn meine Sünden zu bekennen, sobald mir nach viertelstündigem Lachen der Gebrauch der Stimme wieder kam. Daß mir narrischer Weise eben seine Figur bei der Erzählung vorgeschwebt hatte, war verzeihlich. Doch ließ ich mir damals eber den Einsturz des Himmels, als eine solche Wirkung meiner unschuldigen Geschichte traumen. Herr von Hahn lachte aus Leibkräften mit mir. Er erzählte mir nun dagegen, daß er, um die aufgeklärten Herbesheimer noch mehr zu ängstigen und in ihrem sommen Glauben zu bestärken, allerlei Schwänke getrieben. Einen verliebten Politiciener zu plagen, habe er dessen Braut bei einer Pukmacherin besucht; um seinen ersdroenen Kreuzwirth noch mehr in Furcht und Erstaunen zu setzen, habe er vorgegeben, früh ins Bett gehen und am andern Tage abreisen zu wollen, habe aber in der Dunkelheit des Abends durch seinen Bedienten den Reisefoffer zum Thor hinaus tragen lassen, den Spaziergang bis zum nächsten Dorfe zu Fuß bei Mondstein gemacht und dort bis zur nächsten Poststation Kubre genommen, nachdem er ausgeschlafen. Genua, nicht leicht in der Welt haben zwei Menschen das unauslöschliche Gelächter der Homerischen Götter unter Vulkan's Geschäftigkeit im Olymp so neu nachgelacht, als wir Beide in unserm Gelächter über die Geschäftigkeit der Herbesheimer mit dem todten Gaste. Bei einer Flasche Champagner schloßen wir zwei verböhnten Nebenbuhler unsern Freundschaftsbund, und schwieden später von einander, als wir anfangs dachten, da wir noch bei der Suppe gefessen waren.

Vater Vantes schien, trotz dem er zu Waldrich's ferneren Erzählungen lachelte, mit sich selbst im Kriege zu seyn. Verdruß und Frohinn waren in seinen Mienen wunderbarlich vermischt zu sehn. Friederike schmeichelte ihm zärtlicher, denn sie sah wohl, was in ihm vorging, und küßte ihm die Falten von der Stirn weg, so oft sie sich zeigen wollten.

Kinder, sagte Herr Vantes, da seht ihr nun, welche Schleppe von Narrheiten und Albernheiten der Aberglaube hinter sich zieht. Und sogar ich alter Philosoph habe noch die Schellenkappe aufsetzen und mittragen müssen. Wörte mich gern schämen, aber finde es doch auch lächerlich, sich seiner armen menschlichen Natur geradewegs zu schämen. Also bleibt's dabei, danke sich Keiner doch, seht stark auf den Füßen, sondern sehet sich lieber vor, daß er nicht falle. Mama, laß eine Bowle Punsch machen, damit wir froh werden mit unserm Kommandanten. Ich sage Wir, das soll heißen, nur meine Wenigkeit; denn du, Mama, hast einen vollständigen Sieg der Aufklärung davon getragen, und bist froh; und dir, Friederike, siehet man es auch wohl an, daß du dem Waldrich da gegenüber bekümmert bist, denn du hast einen vollst. n. d. g. Sieg für deine Liebe davon getragen.

Die Mama reichte dem Kommandanten mit gültigem, wahrhaft mütterlichem Lacheln die Hand und sagte: Haben Sie das letzte Wort des Papa recht verstanden?

Nein, sagte der Kommandant verlegen und erröthend, aber ich möchte beinahe verwegen genug werden, es zu verstehen.

Mama, laß eine Bowle Punsch anrichten; laß alles Geschwätz und dergleichen bei Seite. Wir müssen uns die verwünschte Geschichte aus dem Gedächtnisse mit Punsch wegbeizen. Auch der Stärkste und Muttigste, der schon mehr als ein Duzend Kugeln um seine Ohren pfeifen hörte, hat einmal seine Reißhaus-Minute; auch der Weltumsegler, der sich in den fremdesten Landen und Meeren nicht verirrete, kann einmal auf einem Spaziergang den Weg verfehlen; auch die andächtigste, reinste Himmelsbraut im Kloster hat einmal einen Augenblick, wie jede Ewenstochter; auch der geschickteste Mann unterm Monde hat einmal seinen Tag, wo Hans Balhorn verständiger ist als er.

Fangen Sie doch an, Papa, sagte Friederike schmeichelnd, und reden Sie von etwas Anderm! Zum Beispiel — fangen Sie doch von etwas Anderm an.

Propos, Kommandantchen, fuhr Herr Vantes fort, wissen Sie denn, daß ich Sie verkauft habe? Um den Preis, mir den todten Gast vom Halse zu schaffen, habe ich Sie da an Friederiken verkauft. Nehmen Sie's nicht übel, daß ich so mir nichts, dir nichts in Ihrer Abwesenheit über Sie disponirte. Als ehemaliger Vormund glaubte ich mir so etwas herausnehmen zu dürfen. Da Friederike, nimm hin. Seyd glücklich zusammen.

Beide sprangen auf und fielen ihm um den Hals.

Halt, rief er, Waldrich, aber fort mit der Uniform.

Sie muß fort! sagte der Kommandant mit Freudenstränen in den Augen.

Und Abschied genommen vom Militär! Denn Friederike wohnt bei ihren Aeltern, und ich habe Sie ihr, aber nicht sie Ihnen geschenkt. Also . . .

Morgen forde.e ich den Abschied, Papa!

Kinder! rief Vater Vantes, indem er sich unter den Umarmungen der jungen Leute Lust machte, Eure Kreude hat etwas Würgendes an sich; Mama, bringe den Punsch!